



Pfalzbrief

1/2024



Au revoir – Abschied zu viert

Liebe Leserin und lieber Leser

Der Pfalzbrief hat ein neues Gesicht. Vor genau vier Jahren haben wir das Layout des Pfalzbriefs zuletzt überarbeitet – höchste Zeit also, am Auftritt zu feilen. Die Titelseite des Pfalzbriefs sollte vor allem markanter und selbstbewusster daherkommen, das war unser Ziel. So als würde sie den Leserinnen und Lesern entgegenrufen: «Schaut her, da bin ich.» Findest du, die Auffrischung hat sich gelohnt?

Einen neuen Auftritt hat bald auch die St.Galler Regierung, denn im Juni kommen zwei neue Mitglieder dazu. Auf die neue Legislatur hin verabschieden sich mit Fredy Fässler und Stefan Kölliker gleich zwei langjährige Departementsvorsteher. Mit ihnen verlassen auch die beiden Generalsekretäre Hansruedi Arta und Jürg Raschle das Schiff. Zusammen gerechnet haben die beiden Führungsduos 28 Jahre lang die Geschicke des Sicherheits- und Justizdepartements respektive des Bildungsdepartements geleitet. Während einer solchen Zeit lernt man sich kennen. Das zeigen ihre vier Portraits in diesem Pfalzbrief. Die Regierungsräte sinnieren in den Texten über ihre Generalsekretäre. Und die Generalsekretäre über ihre Chefs. Herausgekommen sind Einsichten und Ansichten, die tief blicken lassen.

Sich erneuern heisst an sich arbeiten, zum Beispiel, indem man sich weiterbildet. Der Kanton hat vergangenes Jahr fast 3 Millionen Franken für die Personalentwicklung und Weiterbildung ausgegeben. Das ist viel Geld. Wir beleuchten das Thema Bildung deshalb genauer. Mit Texten zur Arbeit einer Laufbahnberaterin, zu einem ehemaligen Polizisten, der heute den öV im Kanton plant, oder zum Thema lebenslanges Lernen.

Viel Spass beim Lesen.

Markus Wehrli
Kommunikation Staatskanzlei

Herausgeberin
Kommunikation Staatskanzlei

Adresse der Redaktion
Redaktion Pfalzbrief, Staatskanzlei,
Regierungsgebäude, 9001 St.Gallen,
Telefon 058 229 32 64, pfalzbrief@sg.ch

Konzept und Gestaltung
Kernbrand AG, St.Gallen

Layout und Druck
Cavelti AG, Gossau



Pfalzbrief digital

Lesen Sie den Pfalzbrief
auch online unter
pfalzbrief.ch

10



- 10 Der Kanton lässt sich Bildung was kosten – die Zahlen und Fakten
- 14 Nicole Koch: «Arbeitsfähig bleibt nur, wer ein Leben lang lernt.»
- 16 Projekt Kijuma: Bessere Betreuung für Flüchtlingskinder
- 20 Lichtfiguren im Klassenzimmer
- 22 René Schmid ging das Herz auf
- 24 Vom Polizisten zum Planer – Urs Benz

Neues Leben in der Bibliothek 26

Das letzte Wort 32



26

Fredy über Hansruedi Arta



Mein Unfall hat Hansruedi sehr gefordert. Ich habe nur positive Rückmeldungen von den Amtsleitungen zurückbekommen. Das hat mich nicht überrascht.

Hansruedi hat einen grossen Willen und die nötige Kraft, etwas zu leisten. Und er ist absolut loyal. Ich wusste, dass Hansruedi während meiner Abwesenheit das Departement in unserem gemeinsamen Sinne leiten würde.

Als ich frisch ins Departement kam, hatte Hansruedi alles sauber vorbereitet – für jedes Amt ein Dossier. So ist er: Immer aufgeräumt und strukturiert.

Hansruedi kannte ich schon als Kantonsrat. Ich wusste: Er ist ein ausserordentlich guter Jurist. Arbeitet sehr sorgfältig. Und spricht ohne Dogmatik.

Hansruedi hat sehr hohe Ansprüche – an sich selber und an die Arbeit seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Das gab mir Sicherheit, dass die Dossiers seriös vorbereitet wurden. Was wollte ich mehr?

Er hat Unangenehmes nicht aufgeschoben, sondern ist es mit gleicher Konsequenz angegangen, wie die «schönen» Themen.

In der Migrationskrise hatten Hansruedi und ich die gleiche Vorstellung, wie wir diese meistern wollten: Mit dem Menschen im Fokus.

Stolz bin ich auf das Feuerschutz-Gesetz, das wir zusammen durchgebracht haben. Wir konnten immer gut miteinander argumentieren und so ein Geschäft besser machen.

Über Hansruedi muss man wissen: Er ist das pure Gegenteil von mir, wenn es um Ordnung geht. «Clean Desk» war bei ihm normal. Kam ich in sein Büro, lag maximal ein Dossier vor ihm, vielleicht sogar nur das Dokument, das er benötigte.

Von unserer gemeinsamen Zeit nehme ich mit: Die Führungsunterstützung durch Hansruedi hat mir ermöglicht, das Departement und die laufenden Geschäfte gut voranzubringen. Das gibt mir ein gutes Gefühl, wenn ab Juni ein neues Mitglied der Regierung auf meinem Stuhl Platz nimmt.

*Fredy Fässler
Vorsteher des Sicherheits- und
Justizdepartements*

Hansruedi Arta ist 2000 zum Generalsekretär des Sicherheits- und Justizdepartementes gewählt worden. Insgesamt stand er in verschiedenen Funktionen 40 Jahre im Staatsdienst.

Hansruedi über Fredy Fässler



Foto: Thomas Hary

Ich kenne Fredy schon sehr lange. Unsere Beziehung hat sich während des Unfalls deshalb nicht gross verändert. Doch die Ungewissheit über seinen Gesundheitszustand hat mich sehr belastet.

Was mich gefreut hat: Als ich ihn in der Reha besuchen durfte und sein Humor wieder aufblitzte. Fredy ist ein humorvoller Mensch.

Ich bewunderte Fredys unbändigen Willen, unbedingt zurückkehren zu wollen.

Fredy ist transparent, berechenbar und konsequent. Das habe ich in der Arbeit mit ihm sehr geschätzt.

Fredy hat immer eine unglaubliche Ruhe ausgestrahlt. Er blieb bei politischen Gewittern gelassen. Er hörte zu, analysierte und hat dann seine Entscheide gefällt – ohne Hektik.

Es gab wenig Feuerwehrrübungen unter Fredy. Anrufe an einem Wochenende? Das gab es vielleicht fünf Mal in all unseren Jahren. Aber dann musste ich nicht überlegen; dann war's wirklich dringend.

Fredy Fässler war seit 2012 Regierungsrat und stand 12 Jahre dem Sicherheits- und Justizdepartement vor. Zuvor war er 20 Jahre Kantonsrat für die SP.

Fredy kann gut auf Menschen zugehen. Seine Fähigkeit zur Vermittlung hat viele politisch kritische Situationen entschärft – zum Beispiel die Diskussionen zwischen den Gemeinden und dem Kanton in Asylfragen.

In der Führung haben wir die gleiche Haltung eingenommen – den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vertrauen. Bei schwierigen Entscheiden, die es auch gab, konnte ich mich immer auf Fredys Rückhalt verlassen.

Nicht zu ernst nehmen, aber ich habe Fredy immer bewundert, wie er in – für mich – unübersichtlich angeordneten Haufen Papier auf seinem Schreibtisch zielgerichtet das richtige Dokument herausziehen konnte.

Ich werde mich an das grosse Vertrauen von Fredy und meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erinnern. Vor allem während Fredys Ausfall war die Solidarität untereinander spürbar.

Ohne Unterstützung unserer Familien hätten wir wohl beide unsere Arbeit nicht so ausführen können. Dafür möchte ich mich bedanken.

*Hansruedi Arta
Generalsekretär Sicherheits- und
Justizdepartement*

Jürg über Stefan Kölliker



Als Stefan Kölliker 2008 mit 37 Jahren als politischer Quereinsteiger sein Regierungsamt antrat, habe ich rasch begriffen, dass das Bildungsdepartement bei ihm in gute Hände gekommen war und dass es ein grosser Fehler wäre, ihn zu unterschätzen. Stefan hat sich schnell als umsichtiger und zielstrebigere Bildungspolitiker profiliert. Dabei blieb er, der Eishockeyaner, immer sportlich fair. Angriffe gegen Personen hat er stets vermieden, Angriffe auf seine Person nie heimgezahlt – in den ersten Jahren hätte er Gründe gehabt, solches zu tun.

Das entspannte Klima im Bildungsdepartement geht stark auf Stefans Konto. Er war Diskussionen auf allen Hierarchiestufen zugänglich und brachte in diese gerne auch seinen feinen, ganz und gar unpolitischen Schalk ein. Seine Haltungen machte er transparent und er stand für sie ein, wenn nötig auch im Gegenwind. Seinen Weg ging er beharrlich, das kam in der Schulwelt, die Leadership oft wie ein exotisches Tier betrachtet, nicht immer gut an. Nicht ausstehen konnte es Stefan, wenn man ihn bei der Meinungsbildung manipulieren wollte oder gar versteckte Agenden führte. Wer damit spielte, lernte ihn von einer unerwarteten Seite kennen und musste den Rank mit ihm neu finden.

Stefans Bürostunden waren rar. Er wollte den Puls der Basis spüren – bei den Mitarbeitenden, den Lehrpersonen, den Jugendlichen, der Bevölkerung. Und mit drei eigenen Kindern in Ausbildung bekam er eins zu eins mit, was Schülerinnen und Schüler und Eltern wirklich auf Trab hält. Beim Flughafen aufgewachsen und seit der Kindheit ein Weltenbummler, schaut er zudem über den Tellerrand hinaus. Wie machen es andere Länder?

Stefan ist ein ideenreicher, jovialer Macher. Er mischte das Denken in der Bildungsentwicklung auf und hatte den Mut, Grossprojekte anzupacken, und die Kondition, sie erfolgreich durchzuziehen: der interkantonale Kraftakt, die drei Fachhochschulen zur OST zusammenzuführen, die innovativen Leistungsaufträge und Staatsbeiträge für die Hochschulen und die IT-Bildungsoffensive mit ihrer weiten Ausstrahlung sind drei Beispiele. Vereinzelt hat die Politik Stefan auch kleingeistig gebremst: Die zukunftsstarke Organisation der Berufsfachschulen braucht einen zweiten Anlauf. Ich wette aber, dass das Ergebnis seiner Vision noch recht geben wird.

Unsere Naturelle sind verschieden. Deshalb haben wir uns wohl gut ergänzt. Das Vertrauen und der Spielraum, die Stefan Kölliker mir gewährte, waren maximal. Dafür bin ich dankbar und das war für meinen Job sehr motivierend. Es war aber auch eine Herausforderung, denn ein Generalsekretär muss stets realistisch bleiben und darf nicht zum Machtmenschen werden.

Jürg Raschle
Generalsekretär
Bildungsdepartement

Stefan Kölliker wurde 2008 in die St.Galler Regierung gewählt, er war im Kanton St.Gallen der erste SVP-Vertreter in der Regierung. Kölliker stand 16 Jahre dem Bildungsdepartement vor.

Stefan über Jürg Raschle



Jürg Raschle war für mich ein Glücksfall. Als Jurist mit langjähriger Erfahrung in der kantonalen Verwaltung war er für mich die ideale Nachfolge von Esther Friedli. Ein guter Generalsekretär sollte eine hohe Leistungsbereitschaft und Führungsqualitäten mitbringen. Selber unpolitisch sein, sich aber gleichwohl in einem politischen Umfeld zurechtfinden. Zudem sind für mich Verlässlichkeit und Loyalität Schlüsselkompetenzen, die in einer solchen Position unabdingbar sind. Für mich hat Jürg, wie auch seine Vorgängerin, alle diese Eigenschaften nicht nur mitgebracht, sondern verkörpert. Das gegenseitige Vertrauen hat unsere Arbeit enorm erleichtert. Zu den Erfolgen der letzten 16 Jahre als Vorsteher des Bildungsdepartementes haben Jürg, Esther und mein Kader massgeblich beigetragen.

Jürgs ruhige, bescheidene Art, gepaart mit Schalk und Humor, haben das Arbeitsklima im Generalsekretariat geprägt. Ich finde, er hat fast etwas Spitzbübisches. Wer schon einmal bei Jürg im Büro war, kennt seine Vorliebe für Tintin und Tim-und-Struppi-Bilder. Über eine kleine Tintin-Skulptur, die ich ihm einmal mitgebracht habe, konnte er sich schelmisch freuen. Gelegentliche Lorient-Zitate und Converse-Turnschuhe zum Anzug haben diesen Eindruck weiter verstärkt. Gleichzeitig hat er mich mit der ihm eigenen Ruhe, die er stets bewahrte, wiederholt von voreiligen und unüberlegten Handlungen abgehalten.

Nicht zuletzt hat das Bildungsdepartement von seinen Qualitäten als Stratege, seinem umfassenden Allgemeinwissen und seiner äusserst strukturierten Denkweise profitiert. Jede Diskussionsrunde und jeder Text gewannen durch ihn an Substanz. Mit seinen überlegten, intelligenten und präzisen Anmerkungen und Rat schlägen überraschte – und überzeugte – er mich oft.

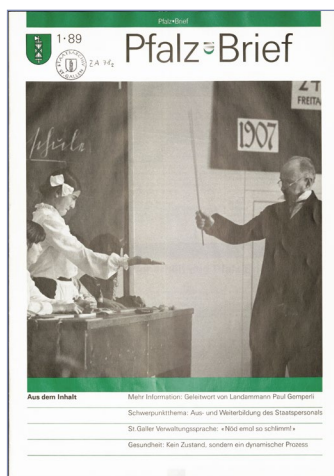
Aufmerksamkeit ist ihm meiner Einschätzung nach eher lästig, weshalb er für die Hintergrundarbeit als Generalsekretär geradezu geschaffen war. Jürg hat das Generalsekretariat im Bildungsdepartement während acht-einhalb Jahren mit viel Geschick, enormem Einsatz und bei einer konstant hohen Arbeitsbelastung erfolgreich geführt. Vielleicht habe ich mich unter dem Druck der eigenen Agenda zu wenig oft bei ihm bedankt. Darum, Jürg, herzlichen Dank für deine Arbeit und Unterstützung in diesen Jahren! Du bist ein wunderbarer Mensch!

*Stefan Kölliker
Vorsteher des
Bildungsdepartements*

Jürg Raschle trat im September 2014 sein Amt als Generalsekretär im Bildungsdepartement an. Er war Nachfolger von Esther Friedli.



1973



1998



2007

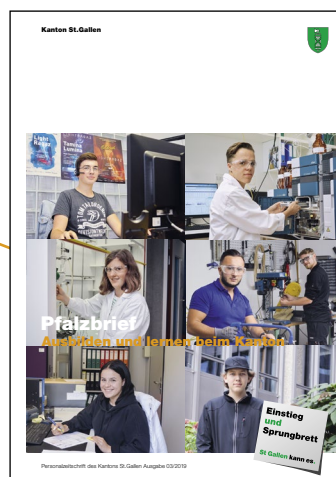
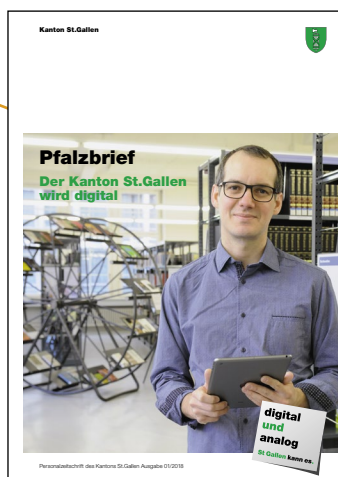


Ein Gesicht im Wandel

Von der Bleiwüste der 70er-Jahre über ikonenhafte Auftritte in den 2020ern zum neuen Cover. So hat sich die Titelseite des Pfalzbriefs verändert.



2018



2020



2024





Wusstest du...?

Knapp 3 Millionen Franken gab der Kanton 2023 für die Weiterbildung des Personals aus. Zahlen und Fakten zum Thema Bildung.

1600

Thema bewilligte Kurse

Die POE bewilligt durchschnittlich pro Jahr 1600 externe Weiterbildungen wie Tagesseminare.

200

Thema Führungsberatung

Die POE bewilligt jährlich durchschnittlich 200 Gesuche für externe Führungsberatungen.

2020

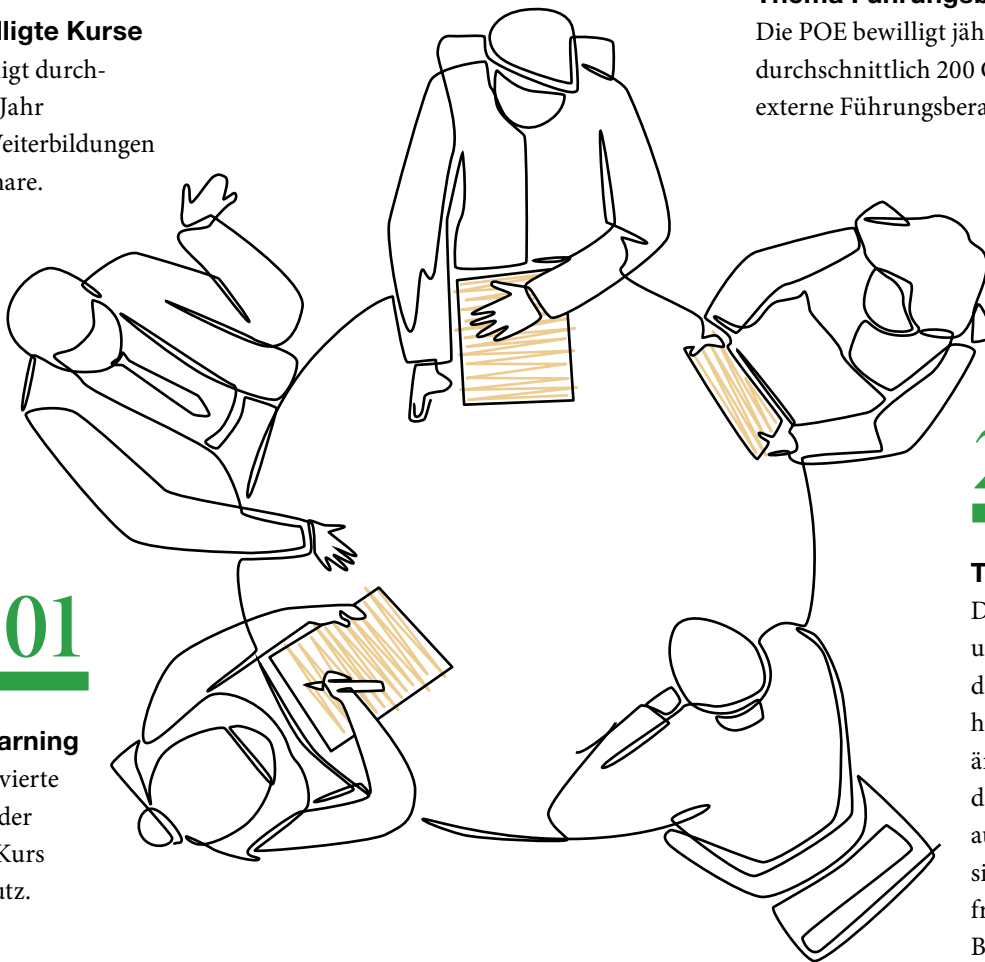
Thema Pandemie

Die Arbeitsgestaltung und die Möglichkeiten dezentralen Arbeitens haben sich stark verändert. Kompetenzen dazu auf fachlicher und auf Führungsebene sind stärker nachgefragt. Zudem werden Bildungsanbieter ausgewählt, die Inhalte auch mit hybriden Lernangeboten vermitteln.

011001

Thema E-Learning

Das meistabsolvierte E-Learning ist der obligatorische Kurs zum Datenschutz.



Ausgaben pro Mitarbeitende in Franken:

2023	414
2022	306
2021	284

So viel gab der Kanton 2023 total für die gesamte Personalentwicklung aus:

2023	
2022	
2021	

TOP 5

besuchte POE-Seminarangebote



1. Lehrgang Führungskompetenz
2. Gesprächsführung in der Praxis
3. Einfach gut schreiben
4. Business Process Management (BPM)
5. Generell alle Angebote rund um die bekannten Office-Anwendungen

Ausgaben für interne POE-Kurse

2023	465 000
2022	294 000
2021	184 000

POE-Seminarfeedbacks

2023	96 % gut bis sehr gut
2022	95 % gut bis sehr gut
2021	96 % gut bis sehr gut

POE-Seminare (Inhouse-Angebote) eigenes Trainingsprogramm ohne E-Learning-Angebote

2023	156 Seminare	1619 Teilnehmende
2022	134 Seminare	1285 Teilnehmende
2021	60 Seminare	800 Teilnehmende (Corona!)

Ausgaben für externe Weiterbildungen wie Tagesseminare oder längere Kurse

2023	1 603 000
2022	1 198 000
2021	1 200 000



«Wir haben Aufholpotenzial»

Drei Fragen an **Tom Köppel**, Leiter Personal- und Organisationsentwicklung.

Tom, investiert der Kanton genug in die Weiterbildung der Mitarbeitenden?

Wir konnten in der Vergangenheit den Bedarf für interne und externe Weiterbildung ausreichend sicherstellen. Mit der Digitalisierung und den neuen Anforderungen an die Weiterentwicklung unserer Mitarbeitenden werden die bisherigen Mittel wahrscheinlich nicht ausreichen.

Im Vergleich zur Privatwirtschaft: Wo steht da der Kanton?

Wenn wir uns mit den attraktiven Arbeitgebern vergleichen, haben wir Aufholpotenzial. Wir verfügen aber über eine gute Basis verschiedenster interner und externer Entwicklungsgefässe. Gut qualifizierte Mitarbeitende kennen den Arbeitsmarkt und wählen Jobs und Unternehmen aus, die gute Entwicklungsmöglichkeiten bieten. Wir müssen uns hier positionieren, sonst wird es noch anspruchsvoller, passende Mitarbeitende zu finden.

Wie spürt ihr die Digitalisierung und Transformation?

Mitarbeitende entscheiden sich vermehrt für Weiterbildungen mit anerkannten Abschlüssen, um ihre Arbeitsmarktfähigkeit zu stärken. In Berufen oder Branchen, die sich schnell wandeln, nimmt die Nachfrage nach Angeboten zu (New) Leadership, Change Management und zum Ausbau digitaler, aber auch sozialer Kompetenzen deutlich zu. Die Nachfrage nach Angeboten bei diesen Megatrends hat deutlich zugenommen.

2948000

2229000

1754000

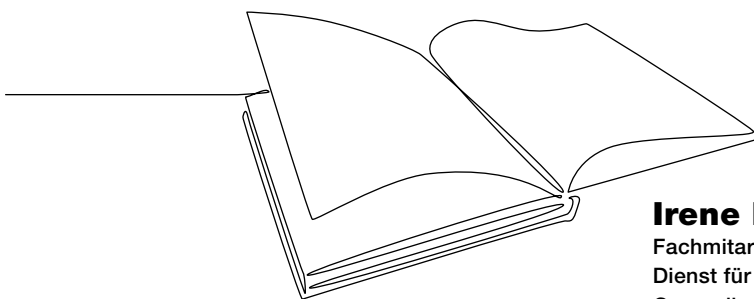


Welche Weiterbildung machst du? Und warum?

Als Sachbearbeiterin für Finanzen und Personal in der Staatskanzlei liegt mein Hauptfokus auf dem finanziellen Bereich. Um meine Fähigkeiten in diesem Bereich zu erweitern, habe ich mich entschieden, eine Weiterbildung im Zahlenwesen zu absolvieren – ich besuche jetzt den Lehrgang als **Fachfrau Finanzen und Rechnungswesen** an der Akademie St.Gallen. Ich erhalte so vertiefte Einblicke in die Prozesse der Buchhaltung sowie in die Natur der Zahlen, was mir viel Freude bereitet. Besonders toll ist, dass die Kosten von meinem Arbeitgeber übernommen werden. Solche Benefits machen die Arbeit beim Kanton wirklich attraktiv.



Nicole Wilhelm
Sachbearbeiterin für
Finanzen und Personal,
Staatskanzlei



Irene Fischbacher

Fachmitarbeiterin
Dienst für Pflege und Entwicklung,
Gesundheitsdepartement



Ich bin im Endspurt des Studiengangs **Master of Science in Pflegewissenschaft** an der Ostschweizer Fachhochschule OST. Als Intensivpflegefachfrau konnte ich in den vergangenen Jahren viele wertvolle Erfahrungen im klinischen Bereich sammeln. Das Studium in Pflegewissenschaft stellt für mich die ideale Ergänzung zu meinem bisherigen beruflichen Weg dar. Weil aktuelle Pflege Themen im Kontext von Wissenschaft, Betriebswirtschaft und Management beleuchtet werden, fühle ich mich gut vorbereitet für künftige berufliche Herausforderungen. Ich freue mich darauf.

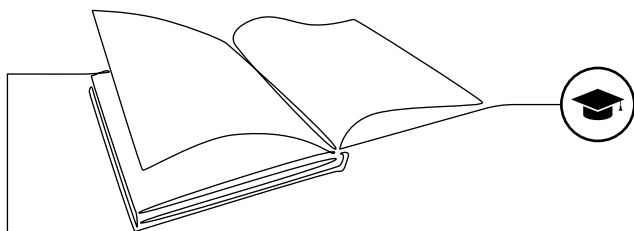


Ich habe das **CAS «Workplace Management»** abgeschlossen. Für meine Arbeit als Projektleiterin im Hochbauamt war die Weiterbildung sehr hilfreich, da der Arbeitsplatz bei den Menschen häufig starke Emotionen auslöst. Zudem wollte ich die Kompetenzen für meine Funktionen im «Kompetenznetzwerk New Work» erweitern. Während der Weiterbildung habe ich überraschende Technologien kennengelernt. So erfasst ein Messsystem für Büros und Sitzungsräume über Sensoren nicht nur, wie viele Personen im Raum sind. Registriert werden auch Gegenstände wie beispielsweise Tassen und ob diese bewegt werden. So ergeben sich verlässliche Daten zur tatsächlichen Raumbelastung.



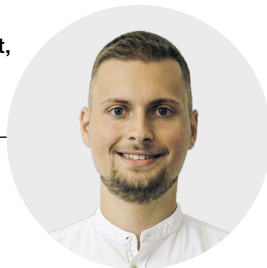
Michaela Aeschlimann

Stabsmitarbeiterin im
Hochbauamt, Bau- und
Umweltdepartement

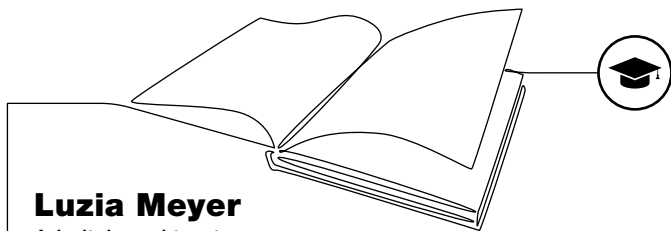


Kevin Dobler

Sachbearbeiter HR
Services und Support,
Finanzdepartement



Seit September 2022 besuche ich das Weiterbildungsstudium **Master of Advanced Studies in Business Process Engineering** der FH Ost. Der Lehrgang setzt sich mit der Konzeption und Umsetzung innovativer Geschäftsprozesse und dem zielgerechten Einsatz aktueller IT-Technologien auseinander. Spannend finde ich, dass Prozesse in jeglichen Organisationseinheiten von Bedeutung sind und sie die Grundlage für Optimierungen bieten. Mit dem Wissen aus diesem Studium möchte ich meine eigene Organisationseinheit unterstützen und voranbringen. Mich hat am meisten überrascht, dass wir mittels zielgerichteter Prozesse ein grosses Effizienzpotenzial entfalten können.



Luzia Meyer

Arbeitsinspektorat,
Volkswirtschafts-
departement



Ich bin Quereinsteigerin als Arbeitsinspektorin und absolviere die Ausbildung zur eidgenössischen **Spezialistin Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz**. Ich habe mich für die Suva als Ausbildungsanbieterin entschieden, die das Lehrprogramm im «Blended Learning»-Modell gestaltet. Dieses umfasst verschiedene Module, bei denen im Selbststudium die Theorie erarbeitet und in Präsenzphasen praktische Gruppenarbeiten durchgeführt werden. Dank der intensiven Einführungsmonate in die Betriebskontrollen beim Kanton und der Weiterbildung blicke ich zuversichtlich auf die bevorstehende Prüfung und freue mich auf eine sinnstiftende, interessante Zukunft.

«Arbeitsfähig bleibt nur, wer ein Leben lang lernt.»

Nicole Koch arbeitet seit 13 Jahren als Berufs- und Laufbahnberaterin in Wil. Welche Weiterbildungsangebote sind im Trend? Und woran erkennt man, dass ein Angebot gut ist?

Nicole, wer kommt zu dir in die Beratung? Sind das vor allem Schülerinnen und Schüler, die einen passenden Beruf suchen?

Etwas mehr als ein Drittel unserer Klientel sind tatsächlich Jugendliche und ihre Eltern, bei denen die Berufswahl ansteht. Eine weitere Gruppe bilden die jungen Erwachsenen nach der Lehre, die wissen möchten, wie es weitergeht. Bei älteren Erwachsenen heisst das Thema oft Neuorientierung. Bei ihnen besteht vielfach der Wunsch nach einer «sinnvolleren Beschäftigung» oder einem Berufsfeld mit besseren Rahmenbedingungen wie Arbeitszeiten oder Zeitdruck. Für Personen, die etwas «Sinnvolles» machen möchten, sind Berufe im Sozialbereich meist interessant. Bei weniger gut Qualifizierten ist die Nachholbildung ein beliebter Lösungsansatz.

Mit welchen Erwartungen kommen sie zu dir? Wie wirst du diesen gerecht?

Vielen ist die Informationsfindung ein grosses Anliegen. Im Internet findet man viel, kniffliger ist es, diese Informationen einzuordnen. Solche Fragen können oft am ersten Termin geklärt werden. Oftmals ist auch eine Standortbestimmung gefragt. Diese braucht mehr

Zeit. Die Klientin oder der Klient muss klären: Was möchte ich? Dabei unterstützt das Beratungsgespräch und bei Bedarf setzen wir auch diagnostische Mittel wie Persönlichkeits- und Interessentests ein. Für die Weiterbildung müssen auch Kosten und Nutzen abgewogen werden. Die Erwartung ist oft, dass alles von selbst läuft. Aber es braucht Bereitschaft, sich selbst zu reflektieren und Initiative zu ergreifen.

Welche Weiterbildungsangebote sind gerade im Trend?

Aus- und Weiterbildungen im kaufmännischen Bereich liegen seit Jahren im Trend. Eine steigende Nachfrage sehen wir aber auch bei Informatik- und Pflegeausbildungen.



Ihr müsst wissen, was für Weiterbildungsangebote es gibt und welche neu hinzukommen.

Wie behält man den Überblick?

Für die Beratungen müssen wir stets am Puls sein. Der Austausch mit Bildungsinstitutionen, Arbeitgebenden und Verbänden hilft uns dabei. Zudem beinhaltet die Website berufsberatung.ch eine umfassende Weiterbildungsdatenbank.

Woran erkenne ich die Qualität eines Weiterbildungsangebots?

Eidgenössische Titel haben einen höheren Stellenwert als private Zertifikate. Ich rate, sich gut zu informieren: Wie ist die Erfolgsquote? Wo arbeiten die Absolventinnen und Absolventen? Verfügt der Anbieter über ein anerkanntes Qualitätslabel?

Wie hat sich die Beratungstätigkeit über die Jahre verändert?

Aufgrund verschiedener Faktoren wie Globalisierung, Digitalisierung, gestiegene berufliche Mobilität ist die Nachfrage nach Weiterbildungen gestiegen. Arbeitsfähig zu bleiben, bedingt lebenslanges Lernen und damit eine höhere Nachfrage an Beratungsangeboten von Personen jeglichen Alters. Zudem wollen mehr Personen unterstützt werden, wenn es um die Umset-

zung einer Weiterbildung geht. Vor 13 Jahren kamen die Bewerbungen in einer Mappe daher, heute ist alles digital. Viele Junge sind zwar sogenannte «Digital Natives», sind aber oft überfordert, wenn es um eine konkrete Bewerbung geht.

Haben es junge Menschen heute einfacher oder schwieriger, sich für eine Ausbildung oder Weiterbildung zu entscheiden?

Es ist eher schwieriger. Sie stehen unter Druck, etwas aus ihrem Leben zu machen. Individualisierung, Multioptionsgesellschaft und der Drang zur Selbstoptimierung machen es jungen Menschen aber nicht einfach, sich für einen Beruf zu entscheiden.

Andrea Schmid

Stabsmitarbeiterin Bildungsdepartement

Zur Person

Nicole Koch ist Psychologin. Sie hat sich mit einem Master of Advanced Studies MAS in Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung weitergebildet. Heute arbeitet sie bei der kantonalen Beratungsstelle in Wil. Mit knapp 100 Mitarbeitenden, verteilt auf sieben Beratungsstellen, bietet die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung (BSLB) Jugendlichen und Erwachsenen des Kantons St.Gallen wichtige Informationen, individuelle Beratungen und Unterstützung bei der Berufs- und Studienwahl sowie späteren Laufbahnfragen. In St.Gallen wird zudem zentral die Studienberatung für den ganzen Kanton geführt. Die Gesamtleitung obliegt der Zentralstelle für Berufsberatung im Amt für Berufsbildung.





Mit der Schule allein ist es nicht getan

Rund 150 Kinder leben aktuell in den kantonalen Asylzentren. Sie gehen dort zur Schule, brauchen aber auch sonst eine altersgerechte Betreuung. Das Projekt «Kijuma» hat in diesem Punkt weitergeholfen.

Kinder leiden besonders

Krieg, Unruhen, Verfolgung: Flüchtlinge, die den Weg in die Schweiz geschafft haben, sind oft gezeichnet – von der Flucht selbst oder von den Gründen, die sie in die Flucht getrieben haben. Das gilt besonders für Kinder. «Man sieht es ihnen nicht auf den ersten Blick an», sagt Markus Laib, stellvertretender Leiter der Asylabteilung im Migrationsamt. «Aber man merkt schnell, dass vor allem sie sehr zu beißen haben.»

Markus Laib muss es wissen. Er hat 25 Jahre lang das Asylzentrum Thurhof bei Oberbüren geleitet. Was den Flüchtlingskindern zu schaffen macht: Sie haben Mühe zu verstehen und einzuordnen, was ihnen passiert ist. Sie leiden stärker unter dem Verlust des sozialen Umfeldes in ihrer Heimat. Und sie leiden stärker als Erwachsene unter den engen Platzverhältnissen in einem Zentrum und den oft fehlenden Möglichkeiten zu spielen.

25 Lektionen pro Woche

Immerhin: Flüchtlinge, die im Asylzentrum Thurhof untergebracht sind, haben gute Aussichten, in der Schweiz aufgenommen zu werden. Deshalb ist die Zeit hier bereits voll auf Integration ausgerichtet. Die Kinder

gehen zum Beispiel zur Schule, 25 Lektionen pro Woche. «Wir haben im Thurhof aktuell 36 schulpflichtige Schülerinnen und Schüler aus den verschiedensten Nationen, die von drei Lehrpersonen und einer Assistenz betreut werden», sagt Laib. Das Ziel sei, die Kinder auf den Besuch einer öffentlichen Schule vorzubereiten – also dann, wenn der Asylantrag positiv ausgefallen ist, die Familie in der Schweiz bleiben kann und in einer Gemeinde lebt.

Den Blick öffnen

So ernsthaft der Unterricht in den Zentren mit Deutsch, Mathematik, Allgemeinbildung, Sport und musischen Fächern betrieben wird – eine Schwachstelle bleibt: «Der reguläre Unterricht bei uns kann nicht auf sämtliche Bedürfnisse der Flüchtlingskinder eingehen. Wir sind vor allem auf die Schule konzentriert», sagt Markus Laib. Das zeigte auch das Projekt «Kijuma» der Flüchtlingsorganisation «Save the children». Die Organisation ist bereits zweimal in St.Galler Zentren gewesen und hat Projekte durchgeführt, die näher bei den Kindern sind als die reguläre Schule. «Für uns waren diese Projekte sehr aufschlussreich», sagt Laib und zeigt die Broschüre «Kijuma», ein Heft mit vielen Texten und Bildern, das aus der Arbeit hervorgegangen ist (vgl. die Bilder zum Artikel).

Comic

Das 12-jährige Flüchtlingsmädchen Xhenete kommt aus Mazedonien. Sie mag Katzen. In ihrem Comic zeigt sie, wie die Flucht sie von ihrer Cousine trennte.



Das bin ich mit meiner Cousine.
Wir kommen aus Mazedonien.



Seit ich 2 Jahre
alt bin, waren wir
immer zusammen.



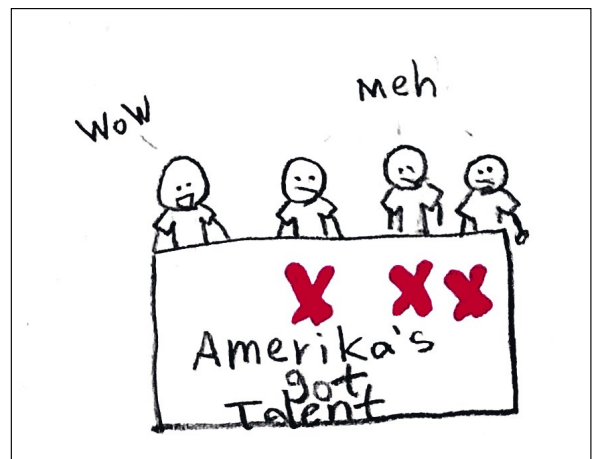
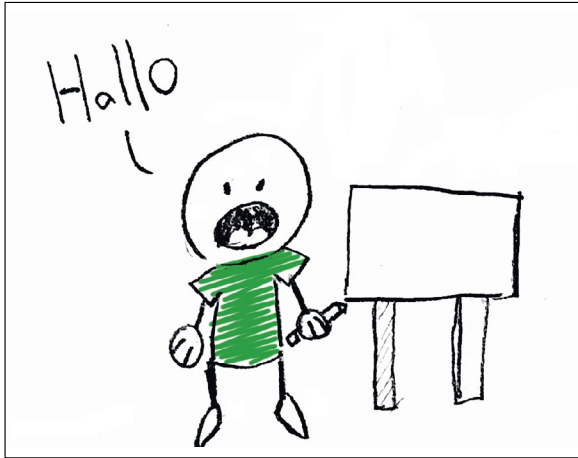
Wir haben immer zusammen gespielt im Park.

Hier geht es zur
Broschüre des
Projekts «Kijuma»



Comic

Fadi ist 15 Jahre alt, er ist mit seiner Familie aus dem Sudan geflüchtet, isst am liebsten Pizza und malt gerne. In seinem Comic betont er seine Talente.



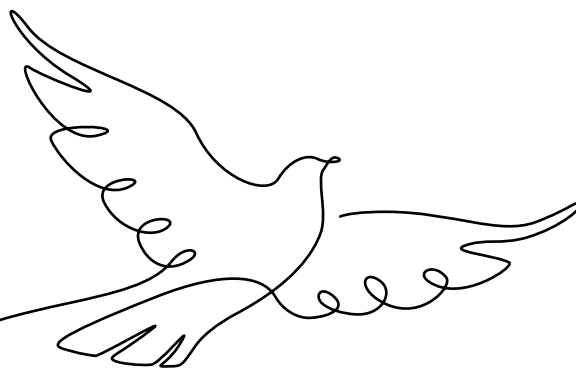
People don't appreciate talent



Als ich 10 Jahre alt war, mussten unsere Familien weggehen.



Ich bin in die Schweiz gegangen und sie ist nach Deutschland gegangen.



Jetzt bin ich 12 und wohne in der Schweiz. Mit meiner Cousine kann ich nicht mehr spielen.

Weichere Qualifikationen sind gefragt

Die Fachpersonen von «Save the children» konzentrieren sich stark auf die spezifische Lebenssituation der Flüchtlingskinder. Woran fehlt ihnen? Was brauchen sie wirklich? In der Beschäftigung mit diesen Fragen haben nicht nur die Kinder etwas über sich gelernt. Auch das Zentrum selbst ist auf blinde Flecken aufmerksam geworden, sagt Laib. «Wir haben unsere Perspektive erweitern können. Weg von der Fokussierung auf den Schulbetrieb, hin zu den Rahmenbedingungen in unseren Zentren.» Diese Erfahrung wirkt nach. «Wir haben gelernt, dass wir im Rahmen unserer Möglichkeiten mehr Aufmerksamkeit auf ausserschulische Aspekte legen müssen, das heisst auf die Freizeitgestaltung, auf die Zeit am Wochenende oder auf die Schulferien.» Für die Kinder sei es wichtig, dass die Zentren auch diese Zeiten kindergerecht ausgestalten – und dass sie die Kinder nicht einfach sich selbst überlassen.

«Der Perspektivenwechsel hat sich jüngst auch auf die Personalsuche ausgewirkt. Aktuell suchen zwei Zentren jemanden für den Dienst am Wochenende», erzählt Laib. Bis vor Kurzem waren hier Qualifikationen gefragt, die vor allem auf Ordnung und Sicherheit am Wochen-

ende ausgerichtet waren. «Jetzt suchen wir jemanden, der auch andere Qualitäten mitbringt und eben auch mit Kindern gut umgehen kann.»

Markus Wehrli
Kommunikation Staatskanzlei



Zur Person

Markus Laib hat Sozialarbeit studiert und war 25 Jahre lang Leiter des kantonalen Asylzentrums Thurhof in Oberbüren. Seit sechs Jahren ist er stellvertretender Leiter der Abteilung Asyl im Migrationsamt.

Lichtfiguren im Klassenzimmer

Alle von uns hatten eine Lieblingslehrerin oder einen Lieblingslehrer. Personen, die einem etwas ganz Besonderes mitgeben konnten. Hier sind einige.

Ich hatte das Glück, meine Schulzeit bei **Ursula Rutschmann** zu starten. Ihr Ansatz war, jedes Kind möglichst individuell zu fördern. Wir hatten Aufgabenpläne und durften im eigenen Tempo selbstständig arbeiten und lernen – genau mein Ding! Wer schneller fertig war, konnte wählen: Weitere Aufgaben oder lesen? Ich wurde zum Bücherwurm und die Lesenächte waren mein absolutes Highlight. Ich bin überzeugt: Diese Zeit hat meinen ganzen Werdegang positiv beeinflusst. Wenn ich zurückdenke, muss ich schmunzeln: Ich fand den Unterricht so toll, dass ich nicht verstand, warum es Schulferien gibt.



Sabrina Bigger
Fachstelle Gemeinden
beim Amt für Gesundheitsvorsorge, Gesundheitsdepartement



Patrick Scholl
Fachspezialist
Versicherungs- und
Riskmanagement,
Finanzdepartement

Mein «Lieblingslehrer» war wohl mein Mathematiklehrer **Roland Liebing** in der Sekundarschule – trotz meiner Aversion gegen dieses Schulfach. Stellvertretend für seine Art folgendes Beispiel: Jeweils zu Semesterende mussten wir unsere Mathematikbücher zurückgeben. Meines war total zerfleddert, weil ich es – wütend darüber, dass ich eine Mathematik-Aufgabe nicht lösen konnte – an die Wand geworfen hatte. Entgegen meinen Befürchtungen schalt mein Lehrer mich aber nicht, sondern kugelte sich vor Lachen ob meiner Erklärung für den Zustand des Buches. Er ist mir damit bis heute ein Beispiel, gelassen – nach Möglichkeit sogar mit einer Prise Humor – auf unerwartete Ereignisse zu reagieren.



Mein Deutschlehrer **Jürgen Capitain** am Gymnasium in Biel war einer meiner Lieblingslehrer. Mit Freude an Hintergründigem und Surrealem hat er uns durch die deutschsprachige Literatur von den Novellen des 19. Jahrhunderts über Kafka und Beckett bis zu Lichtenbergs Aphorismen und Nachkriegslyrik geführt. Dabei hat er unsere Interpretationen ernst genommen und unsere Neugierde gekitzelt. Besonders gefallen hat mir damals seine Ermunterung: Wir sollten nur ja keine Komplexe wegen unserem «Schweizerhochdeutsch» haben. Die meisten Deutschen – wie er selbst – sprächen schliesslich auch dialektgefärbt.



Malena Haenni

Wissenschaftliche
Mitarbeiterin, Bildungs-
departement



Evelyn Jeger

Mitarbeiterin Kommu-
nikation, Bau- und
Umweltdepartement

Während meines Studiums war **Arnd Beise** der Professor für Literatur. Literaturprofessor:innen tendieren dazu, grosse theoretische Konstrukte anzuwenden, um einen Text zu interpretieren. Herr Beise hingegen ermutigte die Studierenden dazu, das zu analysieren, was vor ihren Augen ist. Also den Text selbst. Dies natürlich auch theoriegeleitet, aber weniger verkopft wie bei anderen. Den Rat, den Fokus auf das zu legen, was man effektiv sieht – nicht was man sich vorstellen kann –, lässt sich meiner Meinung nach auf viele Situationen anwenden, nicht nur auf das Analysieren von literarischen Texten.



Thomas Alder

Teamleiter Asylabteilung,
Sicherheits- und
Justizdepartement

Roman Looser, mein Deutschlehrer während der Zweitwegmatura, der sich selber auf seiner «Lehrer-Homepage» als «privat ein ziemlich unbeschriebenes Blatt» bezeichnet, ist mir definitiv als mein Lieblingslehrer in Erinnerung. Viele Deutschlehrer aus dem Germanistikstudium würden Kommaregeln, «unangebrachte» Wortwahl oder Schreibfehler korrigieren und damit die Freude am Schreiben in der deutschen Sprache nehmen. Roman tat dies nie. Nein, er förderte den Mut und motivierte zu sprachlichen Wagnissen, was hilft, selbstbewusst(er) zu schreiben. Genau dazu inspirierte Roman auch die Musikerin Joya Marleen, welche «ausbildungsmässig» denselben Weg ging.



Quelle: Google

«Mir ging das Herz auf»

René Schmid von der Staatskanzlei gibt in der Freizeit Deutschunterricht für Fremdsprachige. Vor allem das Interesse an Menschen und ihren Geschichten motiviert ihn.

Einmal mit der Transsibirischen Eisenbahn fahren und das Ticket in Moskau selber kaufen: auf Russisch. Dieses Ziel hat René Schmid vor etwa 15 Jahren dazu gebracht, einen Russisch-Kurs zu besuchen. Bis heute ist er drangeblieben. Aktuell übt er einmal wöchentlich via Skype mit einer Lehrerin aus Russland.

Sprachen faszinieren René schon lange. Insbesondere die Frage, wie man eine neue Sprache am besten lernt. Das sei wohl ein Überbleibsel aus der Oberstufe, erzählt er. Damals habe er im Französischunterricht ellenlange Wörtli-Listen auswendig lernen und trockene Grammatik pauken müssen. «Das war ein Ansporn für mich zu zeigen, dass man es besser machen kann.»

Teilnehmende bestimmen Unterrichtsinhalt

René Schmid ist Fachperson Publishing in der Staatskanzlei. Seit einigen Jahren beweist René, dass Unterrichten auch anders geht. Jeweils am Samstagvormittag bringt er

fremdsprachigen Bauarbeitern, Malerinnen oder Reinigungskräften die deutsche Sprache bei. Ihr Sprachniveau ist ganz unterschiedlich. Zu den Kursen angemeldet werden sie von ihren Arbeitgebern. Ganz freiwillig sind sie also nicht da. Umso wichtiger ist es René, im Unterricht eine motivierende Atmosphäre zu schaffen und ihn auf die Praxis und den Alltag auszurichten.

Die Bedürfnisse der Teilnehmenden bestimmen den Lehrplan. Die Kunst sei es, sie überhaupt dazu zu bringen, ihre Bedürfnisse zu äussern. Denn für viele sei das neu. Häufige Unterrichtsthemen sind: der Arztbesuch, die richtige Krankenkasse finden, die Steuererklärung. «Es ist schön zu sehen, wenn sie sich nach einem Kurs sprachlich sicherer bewegen können und dadurch auch selbstständiger werden», sagt René.

«Du gutes Lehrer»

Für die drei Stunden Unterricht am Samstagvormittag muss sich René immer mindestens drei Stunden vorbereiten. Wird ihm das nebst seiner 100-Prozent-Anstellung bei der Staatskanzlei nicht manchmal zu viel? René schüttelt den Kopf. Unterricht gebe ihm auch Energie. Er erzählt von einer besonderen Begegnung: Ein Mann aus den Kapverden besuchte eine Klasse mit einem für ihn viel zu hohen Niveau. René machte sich viele Gedanken, was er tun könnte, damit dieser Schüler nicht zu kurz



Foto: Thomas Hary

kommt. Auch einen Klassenwechsel habe er ihm mehrmals angeboten. Der Mann lehnte ab. Am Ende des Kurses sagte er zu René: «Du gutes Lehrer. Ich viel gelernt habe.» Da sei ihm das Herz aufgegangen. Ausserdem dauerten die Kurse jeweils nur 13 Wochen. Zwischen den beiden Semestern bleibe genügend Zeit, sich zu erholen. Gegen Ende der Pause freue er sich aber immer, bis es wieder losgehe.

Die Kombination macht es aus

Welchen seiner beiden Jobs er lieber mache, das habe er sich auch schon gefragt. Nur unterrichten wolle er aber nicht. «Müsste ich jeden Tag unterrichten, würde ich wohl nicht mehr mit dem gleichen Enthusiasmus an die Sache rangehen.» Wer mit René über seine Lehrtätigkeit spricht, spürt diesen angesprochenen Enthusiasmus sofort. Die Kombination seiner beiden Tätigkeiten passt für René also ideal.

Die Menschen und ihre Geschichten faszinieren ihn besonders. Er bewundert, wie sich die Kursteilnehmenden trotz sehr bescheidener Sprachkenntnisse im Alltag durchschlagen. Vieles funktioniere bei ihnen

über persönliche Gespräche und übers Nachfragen. Davon könnten wir Schweizerinnen und Schweizer etwas mitnehmen, findet René.

Schwierige Situationen gibt es auch. Etwa, wenn die Arbeiter von ihren Arbeitgebern ausgenutzt werden. Dann ermutigt René sie, ihr Schicksal nicht einfach hinzunehmen, sondern ihre Möglichkeiten auszuschöpfen. Dazu gehört auch, die deutsche Sprache besser zu lernen. Denn wer besser Deutsch spricht, kann Weiterbildungen absolvieren, bekommt bessere Jobs und kann sich besser für seine Anliegen wehren.

René Schmid ist also glücklich mit seinem Lehrerdasein. Eine Rechnung ist aber noch offen: Die lange Reise mit der Transsibirischen Eisenbahn hat es bisher nicht gegeben. Er lacht: «Immerhin war ich mit einer Schmalspurbahn in den ukrainischen Wäldern unterwegs.»

*Susanne Wahrenberger
Kommunikation Staatskanzlei*

Foto: Thomas Hary

Vom Polizisten zum Planer

Das nennt man Mut. **Urs Benz** wagte mit 51 Jahren nochmals einen Neuanfang und wechselt von der Kantonspolizei ins Amt für öffentlichen Verkehr. Bei seiner jetzigen Arbeit verbindet er Leidenschaft und Interesse.

Die Anfänge

Der Werdegang von Urs ist abwechslungsreich. Ursprünglich machte er eine Lehre als Typograf, wollte dann aber zur Polizei in die Strafverfolgung. 1995 startet er deshalb die Polizeischule der Kantonspolizei St.Gallen

und arbeitet nach dem Abschluss in verschiedenen Einheiten, darunter bei der Polizei in Wil und auf dem Polizeistützpunkt in Oberbüren. Polizist werden? Die Entscheidung war stark vom familiären Hintergrund geprägt: «Mein Vater war schon Polizist. Er arbeitete bei der Stadtpolizei St.Gallen und es war sozusagen mein Bubentraum, auch Polizist zu werden», erinnert sich Urs.

Die Suche nach etwas Neuem

Als Polizist arbeiten, das war in den ersten Jahren abwechslungsreich und actiongeladen – doch mit der Gründung einer Familie suchte Urs nach einer Tätigkeit, die ihn weg von der Strasse holte und ihm mehr Zeit für seine Familie gab. Dazu tauschte er 2010 die Uniform gegen einen Bürojob und arbeitete fortan bei der Verkehrstechnik der Kantonspolizei. Hier kam er unter anderem mit Fragen der Verkehrssicherheit und zur Infrastruktur in Kontakt, wobei er stets die Sichtweise und Erfahrungen als Verkehrspolizist einbringen konnte. Trotz seiner Hingabe für diese Arbeit spürte er im Laufe der Zeit, dass sich seine Interessen zu verlagern begannen. «Schon als Kind war ich immer von Bus und Bahn begeistert», sagt Urs. «Während meiner Zeit in der Verkehrstechnik faszinierte mich dann das Thema öffentlicher Verkehr mehr und mehr.» Und so entstand nach und nach der Wunsch, sich auch beruflich dieser wachsenden Faszination und Leidenschaft zu widmen.

Der grosse Wendepunkt

«Ich erhielt 2022 die Chance, von der Kantonspolizei ins Amt für öffentlichen Verkehr zu wechseln und einen neuen Abschnitt im Berufsleben zu starten», erzählt Urs. «Dort trat ich im April 2023 dank des Vertrauens meines Vorgesetzten eine Stelle als Verkehrs- und Angebotsplaner an.»

Dieser Schritt markiert einen Wendepunkt in der beruflichen Laufbahn von Urs. «Es ist ein Experiment.» Der Wechsel von der Kantonspolizei in die Verkehrs- und öV-Planung war denn auch kein einfacher Entscheid – Urs brauchte einige Tage und Nächte Bedenkzeit. Die Vielseitigkeit des Berufsfeldes und sein Streben nach Neuem bewogen ihn aber letztlich, die Herausforderung anzunehmen.

«Mein Vater arbeitete bei der Stadtpolizei St.Gallen. Es war mein Bubentraum, auch Polizist zu werden.»

Die Erfahrungen bei der Polizei erweisen sich im Nachhinein als äusserst wertvoll für seine neue Rolle als Verkehrsplaner: Dank seiner früheren Tätigkeit hat Urs ein tiefes und praxisbezogenes Verständnis, etwa für Fragen bei der Verkehrssicherheit oder bei der Verkehrsregulierung. Und es hilft ihm heute, praxisorientierte Lösungen und innovative Ansätze für die Erschliessung mit öffentlichen Verkehrsmitteln und die Infrastruktur zu entwickeln.

Mutige Menschen werden belohnt

Heute arbeitet Urs Benz daran, die Mobilität im Kanton St.Gallen weiter zu verbessern und das öV-Angebot effizient zu ergänzen. Sein Weg von der Polizei in das neue Arbeitsfeld hat viele Stationen. Er zeigt, wie man mit Entschlossenheit, Leidenschaft und der Bereitschaft, neue Wege zu gehen, Träume verwirklichen kann. Urs' Geschichte ist ein Beispiel dafür, wie sich berufliche Interessen im Laufe der Zeit verändern und weiterentwickeln können. Und seine Geschichte zeigt, dass ein Quereinstieg in einen neuen Bereich selbst mit 51 möglich ist. Sein Werdegang kann schliesslich als Aufmunterung gesehen werden, den Mut nie zu verlieren und den beruflichen Weg auch mal von Grund auf neu zu denken.

Raouf Selmi
Kommunikation Staatskanzlei

Bibliothek im Wandel

In der Kantonsbibliothek dreht sich heute längstens nicht mehr alles ums Buch. «Sie ist ein Ort der Begegnung, des gemeinsamen Lernens, und sie ist offen für alle», sagt Informations- und Dokumentationsspezialistin **Olivia Gruber**.

Olivia kennt den Puls in der St.Galler Hauptpost-Bibliothek. Und der kann schon mal hochgehen. Vor allem vor den Ferien oder während der hektischen Prüfungsphasen der Hochschulen ist hier Hochsaison. «Dann stehen die Leute oft schon um halb acht im Treppenhaus Schlange, um einen der rund 100 Arbeitsplätze bei uns zu ergattern», sagt sie.

Nah bei den Besuchenden

In ihrer bald 500-jährigen Geschichte hat sich die Kantonsbibliothek Vadiana vom einst stillen Hort des Wissens hin zum öffentlichen Ort der Begegnung entwickelt. Seit 2015 bildet die Vadiana zusammen mit der Stadtbibliothek Katharinen im Provisorium im ersten Stock der Hauptpost einen lebendigen Treffpunkt für Wissbegierige und Kulturliebhabende.

Als Mitarbeiterin im Bereich Publikumsdienste kennt Olivia die Bedürfnisse ihrer Nutzerinnen und Nutzer. Die 27-Jährige schloss 2020 ihr Bachelor-Studium in Information Science mit Schwerpunkt Archivwissenschaft an der FH Graubünden ab und gehört seither fix zum Vadiana-Team. Als Informations- und Dokumentationsspezialistin arbeitet die gebürtige Bündnerin in der Erwerbung und im Publikumsdienst, sie ist in der Bibliothek Hauptpost vor allem an der Infotheke anzutreffen. Dort hilft sie Besucherinnen und Besuchern beim Erstellen eines Benutzerkontos, erklärt, wo welche Literatur, Hörbücher oder Mikrofilme zu finden sind, gibt Tipps zur Recherche, zu E-Book-Readern, Neuerscheinungen oder beantwortet Fragen rund um die «Dibiost», die digitale Bibliothek Ostschweiz (siehe Kasten).

Von Sprachkursen bis Kochworkshops

Die Kantonsbibliothek ist in den letzten Jahren auch zu einem Raum für gemeinsames Entdecken und Erleben geworden. Es gibt hier eine Vielzahl von Veranstaltungen – rund 120 waren es im vergangenen Jahr – von Sprachkursen über historische Vorträge bis hin zur Schreibwerkstatt. Oder es wird gekocht, wie zum Beispiel im Molekular-Küchen-Workshop von Rolf Caviezel.

Hast du schon vom PressReader gehört?

«Dibiost», die digitale Bibliothek Ostschweiz, ermöglicht allen Nutzerinnen und Nutzern, die über ein Benutzerkonto der Stadt- und Kantonsbibliothek verfügen, einen orts- und zeitunabhängigen Zugriff auf Bücher, Hörbücher, Zeitungen, Zeitschriften, Musik, Filme oder Nachschlagewerke. Auch der «PressReader» werde immer beliebter. Dieser Onlinedienst ermöglicht Zugriff auf E-Paper von rund 7000 Zeitungen und Zeitschriften aus 100 Ländern und in 60 Sprachen.
dibiost.onleihe.com



«Unser Ziel ist es, die Bibliothek für alle zugänglich und inklusiv zu gestalten», sagt Olivia. Sie absolviert derzeit eine Weiterbildung in Deutschschweizer Gebärdensprache. Als Ansprechperson für Inklusionsfragen hilft sie mit, Rundgänge, Lesungen oder Vorträge zu organisieren, die von einer Gebärdensprachdolmetscherin begleitet werden. Zudem hält sie Infos zur Blindenschrift Braille, Hör- und Sehhilfen bereit und freut sich, wenn immer sie Hemmschwellen für einen Bibliotheksbesuch abbauen kann. «Wir möchten nicht nur Wissen vermitteln, sondern auch die Gemeinschaft fördern und allen Interessierten eine Plattform für lebenslanges Lernen bieten.»

Für ganz unterschiedliche Bedürfnisse

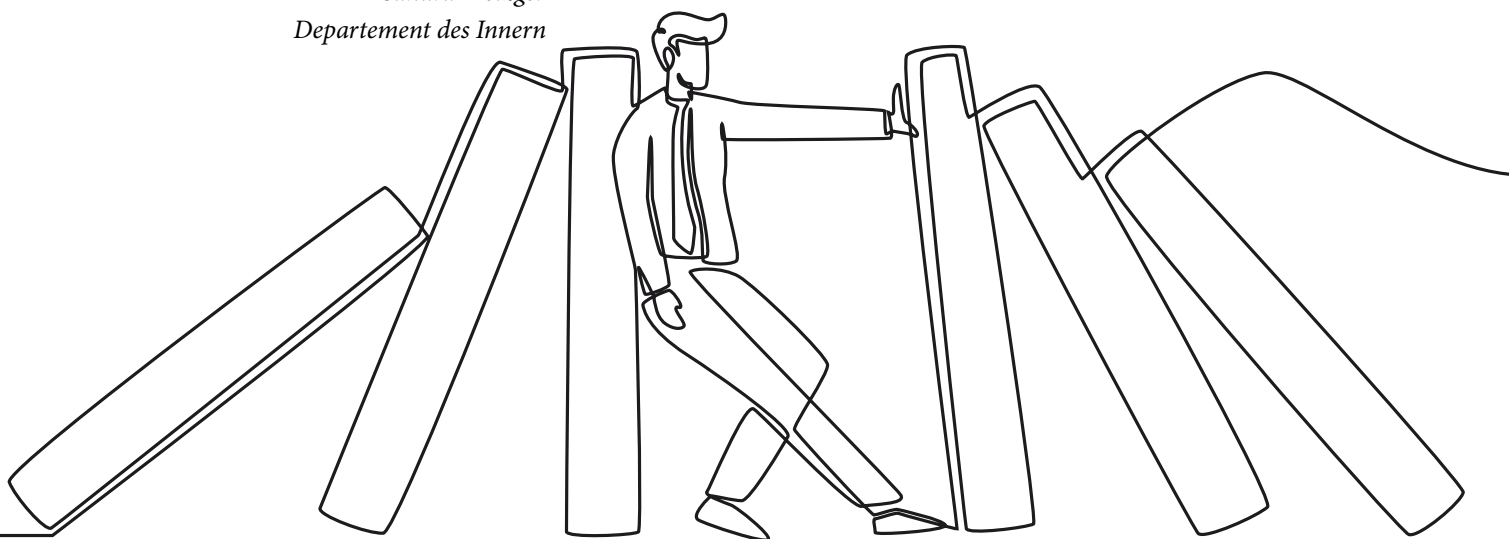
So vielfältig das Bibliotheksangebot ist, so vielfältig ist das Publikum. Studierende, Schülerinnen und Schüler, Menschen jeden Alters, aller Berufsgattungen und aus verschiedenen Lebensbereichen kommen heute hier her. Entsprechend breit ist das Angebot mit rund 100 000 Medien, Bücher, Zeitschriften, CDs, DVDs. «Heute wird auch häufig gezielt nach Lektüre von internationalen Autorinnen und Autoren gefragt oder zu aktuellen Themen wie LGBTQ», erzählt Olivia.

Dabei wird sie auch nach ihrer persönlichen Meinung zu Büchern gefragt, die gerade auf Social-Media-Kanälen rezensiert worden sind, zum Beispiel unter «BookTok» auf Tiktok. «Dank dieser neuen Kanäle sind Bücher wieder unglaublich trendy», sagt Olivia. Das schon totgesagte Buch hat also wieder Aufschwung, und damit auch die Bibliothek.

Eine neue Bibliothek im Herzen von St.Gallen

Eine 1300-jährige Bibliothekstradition verpflichtet. Deshalb soll beim Union/ Blumenmarkt in St.Gallen nicht nur baulich eine neue Kantons- und Stadtbibliothek entstehen. Auch inhaltlich soll die gemeinsame Bibliothek in die Zukunft weisen. Eine moderne Bibliothek mit neuen Angeboten für die Bevölkerung des gesamten Kantons: Dies ist das Ziel der Zusammenführung der Kantons- und Stadtbibliothek. Die Zusammenführung ist ein Auftrag aus dem Bibliotheksgesetz. Heute sind die Bibliotheken auf vier Standorte verteilt. Künftig stehen den Besucherinnen und Besuchern alle Medien an einem Standort zur Verfügung. Aktuelle Informationen zum Projekt sind auf der Website neuebibliothek.ch erhältlich.

*Sandra Metzger
Departement des Innern*



Wechsel beim Personal

Eintritt

Staatskanzlei

Peter Seitz, Senior Projektleiter digitale Services, Dienststelle Digitale Services, E-Government-Services, 01.01.2024

Volkswirtschaftsdepartement

Nathalie Chardon, Praktikantin, Generalsekretariat, Fachstelle für Statistik, 15.01.2024

Sabine Gasser, Assistentin HA Arbeitsbedingungen, Amt für Wirtschaft und Arbeit, Fachstelle für Statistik, 01.01.2024

Matthias Inauen, Lernender Landwirt EFZ, Landwirtschaftsamt, Landwirtschaftliches Zentrum SG, 01.02.2024

Fabian Järmann, Mitarbeiter Sekretariat, Kantonsforstamt, 15.01.2024

Nadia Pondini, Personalberaterin IIZ, Amt für Wirtschaft und Arbeit, Regionale Arbeitsvermittlungszentren, RAV Rapperswil, 01.01.2024

Marina Rizzi, Beraterin / Lehrerin Fachstelle Kleinvieh / Herdenschutz, Landwirtschaftsamt, Landwirtschaftliches Zentrum SG, 15.03.2024

Dominik Schneeberger, Leiter RAV St. Gallen, Amt für Wirtschaft und Arbeit, Regionale Arbeitsvermittlungszentren, RAV St. Gallen, 08.01.2024

Sina Spirig, GIS-Fachspezialistin, Landwirtschaftsamt, Direktzahlungen, 15.01.2024

Marco Steiner, Arbeitsinspektor ASA- und Arbeitszeitspezialist, Amt für Wirtschaft und Arbeit, Hauptabteilung Arbeitsbedingungen, 12.02.2024

Annina Weber, HR Business Partnerin, Generalsekretariat, Personaldienst, 01.03.2024

Claudia Wittwer, Inspektorin FlaM / Kontrollen TPK, Amt für Wirtschaft und Arbeit, Arbeitsbedingungen, 01.01.2024

Departement des Innern

Sara Allemann, Konservatorin / Restauratorin, Amt für Kultur, Staatsarchiv, 01.02.2024

Florence Baumgartner, Fachspezialistin Aufsicht und Bewilligung, Amt für Soziales, Kinder und Jugend, 01.02.2024

Tanja Bodenmann Luder, Leiterin Abteilung Kinder und Jugend, Amt für Soziales, Kinder und Jugend, 01.01.2024

Gina De Micheli, Fachspezialistin Kulturförderung Kunstsammlung, Amt für Kultur, Amtsleitung / Kulturförderung, 01.01.2024

Semine Etemi, Fachperson Zivilstandswesen, Amt für Gemeinden und Bürgerrecht, Zivilstandswesen, 04.12.2023

Marco-Joshua Fahrni, archäologischer Grabungstechniker, Amt für Kultur, Archäologie, 01.01.2024

Mara Fischbacher, Sachbearbeiterin und Rechnungsführerin, Konkursamt, Hauptsitz St. Gallen, 01.01.2024

Julia Held, Projektleiterin, Amt für Kultur, Archäologie, 01.03.2024

Maria Nänny, Fachspezialistin Kulturförderung, Amt für Kultur, Amtsleitung / Kulturförderung, 01.01.2024

Sutharmena Satkunanathan, Fachperson Zivilstandswesen, Amt für Bürgerrecht und Zivilstand, Zivilstand, 01.03.2024

Damaris Tschopp, Praktikantin Informationswissenschaft, Amt für Kultur, Kantonsbibliothek, 01.02.2024

Claudia Wiedemann Zaugg, Fachspezialistin Familie und Soziale Sicherung, Amt für Soziales, Familie und Sozialhilfe, 01.01.2024

Bildungsdepartement

Patrizia Amaechi, Sachbearbeiterin, Amt für Berufsbildung, Berufs- und Weiterbildungszentrum Wil-Uzwil, 01.02.2024

Tabea Brugger, Praktikantin, Amt für Berufsbildung, Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung St. Gallen, 01.02.2024

Martin Kana, Praktikant, Amt für Berufsbildung, Berufs- und Weiterbildungszentrum Buchs, 01.02.2024

Dr. Verena Müller, Leiterin Abteilung Personal, Generalsekretariat, Recht und Personal, 05.02.2024

Hien Nguyen, ICT-Supporter Professional, Generalsekretariat, Finanzen und Informatik, 01.12.2023

Sesen Nugusse, Praktikantin, Amt für Volksschule, Bereich Weiterbildung und Lehrmittel, 01.02.2024

Désirée Paternoster Honauer, Pädagogische Mitarbeiterin, Amt für Volksschule, Sonderpädagogik, 01.02.2024

Reto Rust, Berufsfachschullehrer für Fleischfachleute, Amt für Berufsbildung, Berufs- und Weiterbildungszentrum Toggenburg, 01.02.2024

Daniela Stadelmann, Sachbearbeiterin, Amt für Volksschule, Lehrmittelverlag, 01.02.2024

Yannic Sutter, Applikations-Manager, Amt für Mittelschulen, 01.02.2023

Fatime Xhemaili, Hauswartin, Amt für Berufsbildung, Berufs- und Weiterbildungszentrum für Gesundheits- und Sozialberufe St. Gallen, 01.01.2024

Finanzdepartement

Michelle Boesch, Steuerkommissärin, Steueramt, Natürliche Personen, 01.01.2024

René Cahenzli, Steuerkommissär, Steueramt, Natürliche Personen, 01.01.2024

Carmen Cerrisi, Sachbearbeiterin Quellensteuer, Steueramt, Spezialsteuern, 01.02.2024

Irene Duft, Revisorin, Finanzkontrolle, 12.02.2024

Monika Hedinger, Steuerkommissärin, Steueramt, Natürliche Personen, 01.02.2024

Ivana Kajic, Fachperson HR Services und Support, Personalamt, HR Services und Support, 15.01.2024

Stefan Langedijk, Projektleiter HR IT, Personalamt, HR IT, 01.03.2024

Corina Mayer, Sachbearbeiterin Grundstückgewinnsteuer, Steueramt, Spezialsteuern, 01.03.2024

Aleksandra Vaselek, Fachfrau Stab Personalamt, Personalamt, 19.02.2024

Bau- und Umweltdepartement

Nina Behjati, Architektin, Hochbauamt, Projektentwicklung, 01.02.2024

Samuel Eckert, Projektleiter Strasseninfrastruktur, Tiefbauamt, Strassenkreisinsektorat, 01.02.2024

Mathias Eisenring, Fachperson Mobilität, Energie, Ver- und Entsorgung, Amt für Raumentwicklung und Geoinformationen, Kantonale Planung, 01.03.2024

Nadine Harder, Fachspezialistin Altlasten, Amt für Umwelt, Boden und Stoffkreislauf, 01.01.2024

Ellen Hazeleger, Projektleiterin Energie, Amt für Wasser und Energie, Energie, 01.02.2024

Ida Iannuzzi, Sachbearbeiterin Empfang / Help Desk, Hochbauamt, Facility Management, 01.02.2024

Marc Keller, Rechnungsführer Strassenunterhaltsdienst, Tiefbauamt, Strassenkreisinsektorat, 01.01.2024

Roman Loop, Vorarbeiter Strassenunterhaltsdienst, Tiefbauamt, Nationalstrassen Gebiet VI, 01.02.2024

Personal

Fabian Löw, GIS-Spezialist, Amt für Raumentwicklung und Geoinformationen, Geoinformation, 01.01.2024
Roland Pfiffner, Mitarbeiter Strassenunterhaltsdienst, Tiefbauamt, Nationalstrassen Gebiet VI, 01.02.2024
Marc Rhyner, Mitarbeiter Strassenunterhaltsdienst, Tiefbauamt, Strassenkreisinsektorat, 01.02.2024
Nicole Salanitri, Sachbearbeiterin Empfang / Help Desk, Hochbauamt, Facility Management, 01.02.2024
Lukas Schlagenhauf, Fachspezialist Luftqualität, Amt für Umwelt, Industrie und Gewerbe, 01.01.2024
Marion Steger, Sektionsleiterin Rechnungsführung, Amt für Umwelt, Zentrale Dienste, 01.01.2024
Bahir Zulji, Sachbearbeiter Finanzen / Stv. Leitung Finanzen, Tiefbauamt, Nationalstrassen Gebiet VI, 01.01.2024

Sicherheits- und Justizdepartement

Ivana Andjelkovic, Sachbearbeiterin Verwaltungsverfahren, Kantonspolizei, Sicherheitspolizei, 01.01.2024
Agnesa Azizi, Sachbearbeiterin Scanning, Migrationsamt, Zentrale Dienste, 13.11.2023
Malvin Bauder, Sicherheitsassistent Region Fürstenland-Neckertal, Kantonspolizei, Regionalpolizei, 01.02.2024
Otto Baumgartner, Mitarbeiter Justizvollzug Flums, Kantonspolizei, Regionalpolizei, 01.02.2024
Larissa Briker, Verfahrensassistentin, Staatsanwaltschaft, Untersuchungsamt Uznach, 01.01.2024
Wm Ruben Buchegger, Mitarbeiter Sicherheitspolizei, Kantonspolizei, Sicherheitspolizei, 01.01.2024
Hansruedi Donau, Fachperson Koordinationsstelle Bevölkerungsschutz, Amt für Militär und Zivilschutz, Bevölkerungsschutz, 01.03.2024
Stefan Enz, Sachbearbeiter Cybertriage, Kantonspolizei, Kriminalpolizei, 01.02.2024
Julia Flury, Mitarbeiterin Gesundheitsdienst, Amt für Justizvollzug, Regionalgefängnis Altstätten, 01.03.2024
Simon Freund, Zivilschutzinstruktor, Amt für Militär und Zivilschutz, Zivilschutz, 01.01.2024
Monika Haaf, Leiterin Betreuung, Amt für Justizvollzug, Regionalgefängnis Altstätten, 01.02.2024
Pol Diego Holzer, Mitarbeiter Mobile Polizei Bodensee-Rheintal, Kantonspolizei, Regionalpolizei, 01.02.2024
Nicole Keller, Mitarbeiterin frühkindliche Förderung, Migrationsamt, Asylabteilung, 01.01.2024
Martin Kramer, Werkmeister Landwirtschaft, Amt für Justizvollzug, Strafanstalt Saxerriet, 01.01.2024
Alena Länzlinger, Praktikantin Kommunikation, Kantonspolizei, Kommando, 22.01.2024
Marion Lenherr, Juristin, Generalsekretariat, Rechtsdienst, 01.02.2024
Alexander Lusti, Prüfstellenleiter, Strassenverkehrs- und Schifffahrtsamt, Prüfungen, 01.03.2024
Barbara Lütge, Sozialpädagogin, Amt für Justizvollzug, Jugendheim Platanenhof, 01.01.2024
Anna Meier, Fallverantwortliche, Amt für Justizvollzug, Straf- und Massnahmenvollzug, 01.03.2024
Daniela Meusbürger, Mitarbeiterin Ordnungsbussen, Kantonspolizei, Verkehrspolizei, 01.01.2024
Laura Moser, Rechnungsführerin, Amt für Justizvollzug, Strafanstalt Saxerriet, 15.01.2024
Marco Müller, Logistiker, Amt für Militär und Zivilschutz, Zentrale Dienste, 01.01.2024
Matthias Müller, Mitarbeiter Betreuungs- und Sicherheitsdienst, Amt für Justizvollzug, Strafanstalt Saxerriet, 18.12.2023
Serge Müller, Sozialtherapeut, Amt für Justizvollzug, Massnahmenzentrum Bitzi, 01.02.2024
Marcel Muzzarelli, Abteilungsleiter, Strassenverkehrs- und Schifffahrtsamt, Verkehrszulassung, 01.02.2024

Lamjed Nasri, Mitarbeiter Betreuungs- und Sicherheitsdienst, Amt für Justizvollzug, Strafanstalt Saxerriet, 01.01.2024
Quoc An Nguyen, Sicherheitsassistent Haftzentrum, Kantonspolizei, Sicherheitspolizei, 01.03.2024
Marc Schnetzer, Fachbereichsverantwortlicher Risk Management & Integrale Sicherheit, Kantonspolizei, Kommandobereich, 01.03.2024
Igor Spasojevic, Mitarbeiter Betreuungs- und Sicherheitsdienst, Amt für Justizvollzug, Regionalgefängnis Altstätten, 01.01.2024
Kpl Deborah Stadelmann, Mitarbeiterin Polizeistation Wil, Kantonspolizei, Regionalpolizei, 01.01.2024
Luna Steiner, Sachbearbeiterin / Fallverantwortliche, Amt für Justizvollzug, Straf- und Massnahmenvollzug, 15.01.2024
Simon Stürm, Technischer Projektleiter / Telekommunikationsspezialist, Kantonspolizei, Technik & Logistik, 01.01.2024
Gino Tiziani, Sozialpädagoge, Amt für Justizvollzug, Jugendheim Platanenhof, 15.01.2024
Silas Traber, Sozialpädagoge, Amt für Justizvollzug, Jugendheim Platanenhof, 01.02.2024
Emrullah Uruglica, Sicherheitsassistent Region Linthgebiet-Toggenburg, Kantonspolizei, Regionalpolizei, 01.02.2024
Yanik Widmer, Sozialtherapeut, Amt für Justizvollzug, Massnahmenzentrum Bitzi, 12.02.2024
Roger Wismer, Sicherheitsassistent Haftzentrum, Kantonspolizei, Sicherheitspolizei, 01.01.2024
Alexandra Zürcher, Jugendanwältin, Staatsanwaltschaft, Jugendanwaltschaft, 01.01.2024
Wm Sabrina Züst, Mitarbeiterin Ermittlungsunterstützung, Kantonspolizei, Kriminalpolizei, 01.01.2024

Gesundheitsdepartement

Nicole Keel, HR Business Partnerin, Generalsekretariat, Dienst für Personal und Finanzen, 05.02.2024
Andela Milicic, Praktikantin Kauffrau B-Profil, Amt für Gesundheitsvorsorge, ZEPRA Prävention und Gesundheitsförderung, 01.02.2024
Andrea Stadler, Fachmitarbeiterin Fachstelle Bewegung und Ernährung, Amt für Gesundheitsvorsorge, Fachstelle Bewegung und Ernährung, 01.01.2024

Gerichte

Karin Hohl, Sachbearbeiterin, Kreisgericht St.Gallen, Gerichtskanzlei, 01.01.2024
Sarah Scherrer, Sachbearbeiterin, Versicherungsgericht, Gerichtskanzlei, 01.01.2024

Interner Wechsel

Volkswirtschaftsdepartement

Judith Bohl, Arbeitsinspektorin ASA- und Arbeitszeitspezialistin, Amt für Wirtschaft und Arbeit, Hauptabteilung Arbeitsbedingungen, 01.02.2024, Volkswirtschaftsdepartement, Amt für Wirtschaft und Arbeit, Hauptabteilung Arbeitsbedingungen, Assistentin Arbeitsbedingungen
Natascha Casasola, Personalberaterin, Amt für Wirtschaft und Arbeit, Regionale Arbeitsvermittlungszentren, RAV St.Gallen, 01.01.2024, Volkswirtschaftsdepartement, Amt für Wirtschaft und Arbeit, Regionale Arbeitsvermittlungszentren, RAV Wil, Personalberaterin
Michael Hauser, Forstwart-Vorarbeiter, Kantonsforstamt, Staatswald, 01.12.2023, Volkswirtschaftsdepartement, Kantonsforstamt, Staatswald, Forstwart
Seida Ismailoska, Teamleiterin Support ALK, Amt für Wirtschaft und Arbeit, Arbeitslosenkasse, 01.03.2024,

Personal

Volkswirtschaftsdepartement, Amt für Wirtschaft und Arbeit, Arbeitslosenkasse, Sachbearbeiterin Support
Sonja Piolot, Personalberaterin, Amt für Wirtschaft und Arbeit, Regionale Arbeitsvermittlungszentren, RAV St.Gallen, 01.01.2024, Volkswirtschaftsdepartement, Amt für Wirtschaft und Arbeit, Regionale Arbeitsvermittlungszentren, RAV Heerbrugg, Personalberaterin

Bildungsdepartement

Irene Marciello, Sekretariat/Sachbearbeiterin, Amt für Berufsbildung, Berufsberatung, 01.12.2023, Bau- und Umweltdepartement, Amt für Wasser und Energie, Sachbearbeiterin Administration
Vanessa Petrovic, Sachbearbeitung Administration / Finanzen, Amt für Berufsbildung, Berufs- und Weiterbildungszentrum Rorschach-Rheintal, 01.03.2024, Volkswirtschaftsdepartement, Amt für Wirtschaft und Arbeit, Regionale Arbeitsvermittlungszentren, RAV St.Gallen, Personalberaterin

Finanzdepartement

Nebojsa Gluvnja, Fachspezialist Grundstückgewinnsteuer, Steueramt, Spezialsteuern, 01.01.2024, Finanzdepartement, Steueramt, Spezialsteuern, Sachbearbeiter Grundstückgewinnsteuer

Sicherheits- und Justizdepartement

Andrea Lee, Abteilungsleiterin / Stabschefin KFS, Amt für Militär und Zivilschutz, Bevölkerungsschutz, 01.01.2024, Sicherheits- und Justizdepartement, Amt für Militär und Zivilschutz, Bevölkerungsschutz, Stv. Abteilungsleiterin
Gino Ottomano, Zivilschutzinstruktor, Amt für Militär und Zivilschutz, Zivilschutz, 01.01.2024, Sicherheits- und Justizdepartement, Strassenverkehrs- und Schifffahrtsamt, Verkehrszulassung, Sachbearbeiter
Cem Schöpfer, Betreuer, Amt für Justizvollzug, Regionalgefängnis Altstätten, 01.03.2024, Sicherheits- und Justizdepartement, Kantonspolizei, Sicherheitspolizei, Mitarbeiter Justizvollzug GSG

Pensionierung

Staatskanzlei

Irmgard Rohrer, Sachbearbeiterin Büromaterial, Dienststelle Infrastruktur und zentrale Dienste, Postdienst, Empfang und Scanning, 29.02.2024

Volkswirtschaftsdepartement

Martin Hürlimann, Forstwart, Kantonsforstamt, Staatswaldungen, 31.01.2024

Bildungsdepartement

Edith Hohl, Berufsfachschullehrerin ABU, Amt für Berufsbildung, Berufs- und Weiterbildungszentrum Toggenburg, 31.01.2024
Katharina Marquart, Berufsfachschullehrerin, Amt für Berufsbildung, Berufs- und Weiterbildungszentrum Buchs-Sargans, 31.01.2024
Karl Moser, Dozent Baukaderschule, Amt für Berufsbildung, Gewerbliches Berufs- und Weiterbildungszentrum St.Gallen, 31.01.2024

Josef Oberholzer, Dozent Baukaderschule, Amt für Berufsbildung, Gewerbliches Berufs- und Weiterbildungszentrum St.Gallen, 31.01.2024

Martin Oertig, Leiter Hauswartung, Amt für Berufsbildung, Berufs- und Weiterbildungszentrum für Gesundheits- und Sozialberufe St.Gallen, 31.01.2024

Bernd Rohleder, Berufsfachschullehrperson, Amt für Berufsbildung, Berufs- und Weiterbildungszentrum Rorschach-Rheintal, 31.01.2024

Finanzdepartement

Susanne Gabathuler, Fachspezialistin HR Kompetenz-Center, Personalamt, HR Kompetenz-Center, 29.02.2024

Bau- und Umweltdepartement

Urs Cathrein, Mitarbeiter Strassenunterhaltsdienst, Tiefbauamt, Strassenkreisinspektorat, 31.12.2023

Paula Geisser, Informatikerin, Amt für Umwelt, Zentrale Dienste, 31.01.2024

Harald Lüchinger, Mitarbeiter Strassenunterhaltsdienst, Tiefbauamt, Nationalstrassen Gebiet VI, 31.01.2024

Heinz Meier, Projektleiter Wasserbau / Stv. Leiter Wasserbau, Amt für Wasser und Energie, Wasserbau, 31.01.2024

Markus Oberholzer, Fachspezialist / Stv. Leiter Grundwasser, Amt für Wasser und Energie, Grundwasser, 31.01.2024

Sicherheits- und Justizdepartement

Oblt Martin Alpiger, Leitung Region Werdenberg-Sarganserland, Kantonspolizei, Regionalpolizei, 31.03.2024

Karin Bär, Sachbearbeiterin Mahnwesen, Staatsanwaltschaft, Stabsdienste, 31.01.2024

Beat Fehr, Staatsanwalt, Staatsanwaltschaft, Untersuchungsamt St.Gallen, 31.01.2024

Kathrin Letnansky, Sozialpädagogin, Amt für Justizvollzug, Jugendheim Platanenhof, 31.01.2024

Adj Roland Looser, Stv. Leitung Spezialdienst, Kantonspolizei, Kriminalpolizei, 31.01.2024

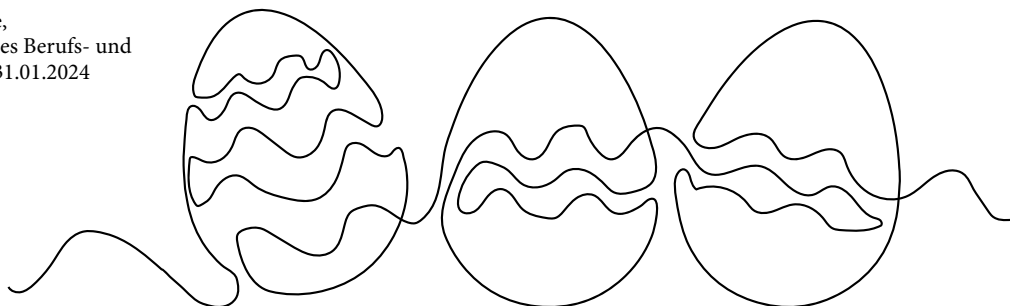
Roman Ochsner, Leiter Schreinerei, Amt für Justizvollzug, Jugendheim Platanenhof, 29.02.2024

Erich Stricker, Abteilungsleiter, Strassenverkehrs- und Schifffahrtsamt, Verkehrszulassung, 29.02.2024

Wm Christian Weder, Fachspezialist Migrationsdelikte, Kantonspolizei, Regionalpolizei, 31.03.2024

Gerichte

Ruth Aggeler-Willi, Sachbearbeiterin, Kreisgericht Werdenberg-Sarganserland, Gerichtskanzlei, 29.02.2024



Das letzte Wort ...

... hat **Laura Spartà**, lernende Fachfrau Information und Dokumentation in der Kantonsbibliothek Vadiana

Foto: Thomas Hary

«Bei der Online-Welt sollten wir die positiven, aber auch die negativen Dinge erkennen.»

Wie alle in meinem Freundeskreis nutze ich täglich die sozialen Medien. Und zugegeben – ich verbringe viel mehr Zeit damit, als ich eigentlich möchte. Man öffnet kurz die App, scrollt ein bisschen herum und plötzlich ist eine Stunde vorbei. Wirklich viel davon hat man schlussendlich nicht, denn das meiste verschwindet genauso schnell wieder aus dem Kopf, wie es gekommen ist. Und doch glaube ich, dass man ziemlich stark davon beeinflusst wird. Zum einen wird auf Social Media ein völlig falsches Realitätsbild vermittelt, was viele verunsichert. Ausserdem besteht eine grosse Gefahr von Fake News, die sehr schnell und weit verbreitet werden können. Die KI unterstützt das Ganze natürlich noch. Denn es können ganz einfach Fotos und Videos gefälscht werden, die ziemlich real wirken, es aber nicht sind. In der heutigen Zeit ist es wichtiger denn je, alles zu hinterfragen.

Jedoch finde ich, dass Social Media durchaus auch sehr positive Seiten hat. Allein die Möglichkeit, sich mit Menschen überall auf der Welt vernetzen zu können, finde ich faszinierend.

Wo früher ein einziger Brief Wochen brauchte, schickt man heute mehrere Nachrichten im Sekundentakt. Auf ganz einfache Weise kann man miteinander kommunizieren und in Kontakt bleiben – vollkommen unabhängig von der Distanz, die einen trennt. Ausserdem gibt es Algorithmen, durch die man Sachen vorgeschlagen bekommt, die den eigenen Interessen entsprechen. Social Media dient also vielen auch als Inspiration.

Die Online-Welt hat einen grossen Platz in unserer Gesellschaft eingenommen. Ich finde es wichtig, sowohl die positiven als auch die negativen Dinge daran zu erkennen. Und vor allem, nicht gleich alles zu glauben, was man liest.

